Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 28. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inseriationspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Juli.

Inhalt: Gedicht: Sommersegen. — Gottfried Keller und Paul Heyse (Schluß). — Zur Ernährung unserer Kinder. — † Johanna Spyri. — Ein öffentlicher Protest. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin.
Beilage: Gedicht: Sonnenwende. — Musterspeisezettel für das Mittagessen in der Kaserne. — Frauen im Schießstand. — Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter. — Die Lebensdauer der Frauen. — Die Frau in der Schule. — Erziehung und Unterricht. — Eine beherzte und opfermütige Großmutter. — Welche Krankheit fordert die meisten Opfer in der Schweiz. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Im Sommersegen.

So warm und herrlich liegt die Welt,
Der Himmel blau von Saum zu Saume,
Das goldne Korn durchwogt das Feld,
Es wächst und schwillt die Frucht am Baume;
Die Lerche schweigt, die Biene nur
Schwärmt blühnden Linden froh entgegen;
Ein Brüten liegt auf der Natur:
Das thut: sie reift im Sommersegen!

Wolfgang Müller.

Gottfried Keller und Paul Heyse.

Eine vergleichende Skizze von L. M.

(Schluß.)

„Das Ding an sich" ist ein echter Heyse, wie das „verlorene Lachen" ein echter Keller; nachahmen kann es ihnen so leicht keiner, besser machen wohl auch niemand. Unter ihren mannigfaltigen Novellen fordern gerade diese zwei zum Vergleich heraus, einmal, weil sie die Eigenart der beiden Dichter in ihrem hellsten Lichte zeigen, ferner, weil sie eine schweizerische und eine deutsche Charakteristik enthalten, die unendlich interessant ist.

Wenn bei Keller die Menschen an zu viel Nüchternheit und Engherzigkeit leiden, so ist das gleichsam ein Rückschlag der großartigen Natur, die in ihrer strengen Abgeschlossenheit und trotz allen Stürmen unveränderlichen Majestät das Gemüt in einem gewissen Bann erhält. Der Schweizer hängt mit seiner Seele an den heimatlichen Bergen; er fühlt sich mit ihnen verwachsen, aber er lebt auch in einem ewigen Kampfe mit den Elementen, die in den Alpen ganz anders hausen, als in den weiten Flächen Deutschlands. Wenn der Frühling kommt, so bringt er sicher ein Unheil mit sich; Ueberschwemmungen, Bergstürze, Lawinen, weggerissene Brücken, verschüttete Gelände und Matten, zerstörte Ortschaften gehören nicht zu den Seltenheiten. Der Nachbar ist gewohnt, dem Nachbar zu helfen, denn bei wem sonst sollte er Hülfe holen in eigener Gefahr. Daraus hat sich der Wohlthätigkeitssinn entwickelt, der jedenfalls von allen schweizerischen Tugenden die schönste ist. Doch mag auch das Starre, Unbeugsame und Mißtrauische ihrer Charaktere sich davon ableiten lassen, daß sie der Gefahr gewohnt sind, ins Auge zu sehen. Die Gefühlsübergänge sind viel unvermittelter, schroffer, wie bei den Deutschen. Rauhes und Weiches findet sich nebeneinander, gleichsam wie die grünsamtene Matte sich an den jähen Fels schmiegt, und gar oft vermissen wir den Steg, der die Abgründe überbrücken sollte. Aber dafür wiederum ist eine Naturkraft im Volke, ein Impuls des Entschlusses, der wie ein Blitz in der Gefahr zum Ausdruck gelangt und dem kleinen Lande seinen großen Namen in der Geschichte gegeben hat. Keller ist kein Historiker, wie Konrad Ferdinand Meier; aber seine modernen Menschen sind aus dem gleichen Holz geschnitzt, wie die Tells und Winkelrieds, die in ihrer Schlichtheit oftmals überraschten..

Wenn wir bei Keller eine deutsche Sentimentalität bisweilen vermissen, so finden wir davon bei Heyse in der genannten Novelle eine reizende Probe; seine Heldin, ein thörichtes Mädchen, bringt sich durch ihre überspannte Leidenschaft fast um den Verstand und beinahe ums Leben. Während Justine im „verlorenen Lachen" sich nicht darin finden kann, daß ihr Mann ungewöhnliche Ansichten hat, stößt die schöne Trina im „Ding an sich" nur darum ihren getreuen Anbeter von sich, weil seine Ehrlichkeit und Biederkeit ihr zu gewöhnlich erscheinen.

O deutsche Schwärmerei, wohin hast du nicht schon deine Jünger geführt! Nach Italien, ins Land der Träume und der Romantik, in die Ferne, wo die blaue Blume wächst, warum nicht gar einfach ins Blaue?

Man kann nicht in Abrede stellen, daß die Philosophie Trinas der Logik entbehrt und sich auch lieber mit bläulichen Wolken und goldenen Sternen, als mit der grauen Theorie des wirklichen Lebens beschäftigt. Sie ist eine besondere Natur, eine von den Modernen, Unbefriedigten, Gefährlichen, die mit dem Feuer spielen. Heyse hat es sich nicht versagen wollen, mit leisem Spott, der ihm reizend steht, die Frauenemancipation zu persiflieren, indem er in dieser Geschichte zeigt, daß die Vernunft in einem verliebten Mädchenherzen immer zu kurz kommt, und die Frauen überhaupt erst zu ihr gelangen können an der Hand eines verständigen Mannes. Seine Heldin, dies schöne Mädchen im meergrünen Kleide, mit den Sphinxaugen und dem stolzen, verächtlich zuckenden Munde, der so unermüdlich zu fragen versteht, ist sich selbst ein Rätsel, und es kann sich nicht zurechtfinden in dem bescheidenen, kleinbürgerlichen Wirkungskreise, den das Schicksal ihm angewiesen. Trina verachtet die alten Geleise und möchte hinaus in neue Bahnen. Auch für „das Ding an sich" hätte sie schwerlich ein Interesse übrig, wenn es ihr zugehörte; aber weil es nicht nur an sich, „sondern auch für sich ist" und man ihm trotz dem guten Onkel Kant nicht beikommen kann, übt es auf sie einen geheimnisvollen Zauber aus.

Als Ballgespräch zwischen einem jungen Mädchen und einem noch jüngeren Studenten der Philosophie ist das Thema allerdings originell. Es gehört Heyses naive Grazie dazu, uns die Situation glaubhaft zu machen, und wie glaubhaft macht er sie; wir sehen ordentlich die beiden in Philosophie Vertieften vor uns, in dem kleinen Tanzsaal des Gasthauses am Rhein, wo bei Talglichtbeleuchtung und mangelhafter Tanzmusik sich die jugendlichen Paare der Schlittenpartie, Philister und Studenten im Tanze drehen. Darunter ein Pole im Samtrock, von sehr problematischer Erscheinung, der jedoch auf die romantischen Bürgerstöchter Eindruck zu machen scheint, und dem besonders die Heldin mit angstvoller und höchst unphilosophischer Spannung nachschaut. Es ist nicht schwer, den Faden der Erzählung zu verfolgen, ist es doch eine Liebesgeschichte, wie sie gar oft vorkommt und die allein durch Heyses halb schwermütige, halb humoristische Schilderung poetisch wird.

Der Humor ist eben die Wage des Dichters, in der er die goldenen Nichtigkeiten und die eisernen Notwendigkeiten des Lebens abwägt. Dem Humor ist nichts versagt, er allein darf auch einmal der Gerechtigkeit die Binde von den Augen nehmen, wenn es seiner Kunst gelungen, ihre Strenge in ein verzeihendes Lächeln zu verwandeln. Wie der Regenbogen, aus Thränen gewebt, vom Sonnenstrahl durchleuchtet, steht er versöhnend zwischen Himmel und Erde. Heyse hat sich oft genug dieser leuchtenden Brücke bedient, um leichten Schrittes aus dem Staube der Wirklichkeit in das Reich der Phantasie zu kommen, und wie gerne lassen wir uns von ihm geleiten.

Ein weniger feiner Seelenmaler, wie er, würde die Situation leicht ins Lächerliche und Banale heruntergezogen haben; aber das warme Gefühl, mit dem er für Trina eintritt, schließt jeden Mißklang von vornherein aus. Unser Mitleid und unser Interesse wachsen, je tiefer er uns in diese merkwürdige Mädchenseele hineinschauen läßt. Die Greichennatur in ihr sehnt sich nach einem Faust, der sie über das Alltägliche hinwegtragen soll, zu höheren Zielen. Sie glaubt ihn im Studiosus Rattenberg, dem abenteuerlichen Polen, gefunden zu haben, der freilich blutwenig von den Eigenschaften des diabolischen Doktors besitzt, dessen abgeschmackte Künste aber gerade ausreichen, ihr thörichtes Herz in Fesseln zu schlagen.

Sie weiß nichts von ihm, und was sie ahnt, ist eher schlimm als gut, aber ihr hochmütiger Verstand, der stets so rasch und unbarmherzig urteilt, läßt sie gerade dem Dunkeln, Rätselhaften gegenüber im Stich, das seine Persönlichkeit mit einem gewissen Nimbus umgibt. Die Katastrophe kann nicht ausbleiben, glücklicherweise kommt sie noch zur rechten Zeit. Die stolze Trina muß die bittere Demütigung durchmachen, Rattenbergs treuloses und nichtswürdiges Wesen mit eigenen Augen zu erkennen. Der Mensch, mit dem sie fliehen wollte, dem sie ihr Glück und ihre Ehre anzuvertrauen ge-

dachte, ist ein Schwindler, unwert, den Saum ihres Kleides zu fassen, und, was das Schlimmste ist, seinetwegen hat sie in ihrer Verblendung einen guten, edlen Mann zurückgestoßen, der sie seit Jahren liebte und alles Heil der Welt nur in ihr sah. Heyse hat ebensowenig wie Keller seiner Heldin diese Niederlage ersparen wollen. Justine ist zwar durchaus nicht so romantisch, wie die arme Trina, aber was den weiblichen Eigensinn betrifft, kann sie es mit ihr aufnehmen, und beide müssen sie für ihren Unverstand büßen.

Der junge Bonner Student, aus dessen Munde wir Trinas Roman erfahren und der wohl kein anderer ist, als der Autor selber, wird schließlich dazu ausersehen, den Deus ex Machina zu spielen und alles zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Er entledigt sich seiner Aufgabe mit ebensoviel guter Laune, wie richtigem Takt, und statt dem geplanten Selbstmord des thörichten Mädchens, endigt die Erzählung mit ihrer Verlobung und Hochzeit, was uns um so mehr erfreuen kann, als die ausgestandenen Stürme und die überwundenen Schmerzen eine Gewähr zu bieten scheinen für das Glück, das ihr an der Seite ihres vortrefflichen Mannes zu teil wird.

Wenn in dem „Ding an sich" ein schwieriger weiblicher Charakter, eine „bezähmte Widerspenstige" das Motiv bildet, so ist dafür in den „Einsamen" und mehr noch in den „Gefangenen" die Leidenschaft einfach als solche der Grundton der Novelle. Mit ihr verbinden sich alle übrigen dem Dichter zu Gebote stehenden Töne, und es gibt einen erschütternden Accord, der noch lange in unserer Seele nachhallt.

Es sind Nachtstücke; über ihnen wölbt sich dunkler Himmel, an dem die Blitze zucken, die das nahende Gewitter verkünden; schwül wird uns beim Lesen, besonders der letztgenannten Geschichte, ängstlich und unheimlich gestimmt, fühlen wir uns hineingezogen in eine Tragik des Schmerzes und der Verzweiflung, wie sie nur der wahre Poet zu erwecken vermag. Wenn in Kellers „Romeo und Julia" ein schweres Geschick und ein leichtes Blut die jungen Leute zum Untergang führen, so sind es bei Heyse weder Leichtsinn, noch äußere Einflüsse, es sind die inneren, unbezwinglichen Dämonen, die seine Helden zum Fall bringen. Das Losreißen vom Hergebrachten, dessen Fesseln ihre Seelen wund drücken, das Verwechseln von Freiheit und Schrankenlosigkeit müssen die Vernichtung zur Folge haben, wie auch in der Natur jedes Aufbäumen gegen ihre ewigen Gesetze den Untergang herbeiführt.

In dieser Lebensanschauung, die weder zu pessimistisch, noch zu optimistisch ist, begegnen sich die beiden Dichter. „Die höchste Befriedigung und das Gelingen ist nur in der Hingabe und in Mitwirkung der irdischen, wirklichen Menschlichkeit zu finden," sagt Keller in einem seiner Briefe; man darf ihn wohl unter die Erzieher der Menschheit zählen! Wie ein Bergmann hat er seine Aufgabe erfaßt, der unermüdlich das harte Gestein mit der Hacke seines Geistes bearbeitet, bis die Goldadern und Erzlager zu Tage treten. Heyse gleicht mehr dem Perlenfischer, der mit glücklicher Hand das Netz seiner Phantasie nie leer aus der feuchten Tiefe zieht. Das starre Gebirge mit seinen verschlossenen Reichtümern, das ewig bewegte, unergründliche Meer mit seinen Geheimnissen sind ihre Symbole.

Sie erscheinen uns beide beseelt von dem gleichen Streben nach Wahrheit und sittlicher Befreiung, aber sie sehen diese Befreiung nicht in einem gewaltsamen Zerreißen der verwirrten Fäden, sondern in einem sorgfältigen und geduldigen Auflösen, das dieselben zum weiteren Lebensgespinste tauglich erhält. Ein starkes Gewissen und ein mitleidvolles Herz müssen den Dichter als Ariadnefaden durch das Labyrinth der Empfindungen leiten. Er kann es nur gewinnen, wenn sein Talent von seiner Ueberzeugung gleichsam getragen wird, wenn die Blüte desselben sich in steter Fortentwicklung zur Frucht ausreift; denn um Goethes Wort zu gebrauchen: „Nicht allein das, was mit uns geboren ist, sondern auch das, was wir erwerben können, gehört uns, und wir sind es!"

Zur Ernährung unserer Kinder.

Rückkehr zur Natur! lautet zwar schon seit Rousseau die Parole, indessen ist seitdem noch niemals das Verlangen nach naturgemäßer Lebensweise, Ernährung und Erziehung nachhaltiger erklungen als heute. Seit Jahrzehnten hat man sich in chemischen Künsteleien verirrt, namentlich auf dem Gebiete der Säuglingsernährung, während selbst die schlichteste Mutter instinktiv fühlt, daß das möglichst Naturgemäße auch das Wahre und Richtige ist. Die Ernährung der Kinder muß naturgemäß von der Milch ausgehen und allmählich in die landesübliche Nahrung der Erwachsenen überleiten. Der ausgewachsene menschliche Körper gewöhnt sich zwar — wie an jedes Klima — auch an fast alles Eßbare, allein nicht ohne bedeutende Aenderungen in der Konstitution. Für den Säugling aber ist die Nahrung von der Natur vorgezeichnet; deshalb ist überall da, wo die Mutterbrust den Kleinen versagt ist oder auch nicht ausreicht, einzig und allein tadellose Kuhmilch oder ein bewährtes Milchpräparat, von dem man weiß, daß es dem Kinde schmeckt und bekömmt, das richtige Aushülfsmittel, statt sich und das Kind mit zweifelhaften künstlichen Dingen herumzuquälen und unglücklich zu machen. Statt hypothetischer, ohne Rücksicht auf die Lebensbedingungen des kindlichen Organismus chemisch zusammengestellter, milchloser Kindernährmittel gebe man Milch, die zwar ihn ihrer Form, nicht aber in ihrem Wesen und ihren Eigenschaften verändert sein darf. Eine in ihrer reizlosen Milde der Milchnahrung ähnliche Ernährungsweise muß auch in der ersten Zeit nach der Entwöhnung möglichst beibehalten werden: also mehr flüssige, wenigstens breiige, mehr süße als herbe oder gar sauere Nahrung. Für die durch allerlei scharfgewürzte Kost verwöhnten Erwachsenen hat die Milch und der von den Kindern so gern gegessene süße Brei allerdings etwas Fades; das sollte für die Eltern ein Wink sein, daß man umgekehrt den Kindern nicht die bei Erwachsenen beliebte, meist stark gewürzte Nahrung anbieten oder gar aufdringen soll.

Das Kind nimmt aus einer Art von Tapferkeit wohl auch Saures, Gewürztes, Bitteres und Berauschendes, aber immer zu seinem Nachtheil, weshalb sich die Eltern am allerwenigsten als Verführer zum Gaumenkitzel hergeben sollten; es würde dann viel weniger Naschhaftigkeit und Unmäßigkeit und weit weniger Bleichsucht namentlich unter der heranwachsenden weiblichen Jugend zu beklagen sein, wenn nicht die Eltern den Kindergeschmack zu frühzeitig nach ihrer Weise verbessern wollten! Bis zum sechsten Jahre sollte ein Kind nur wenig, auf keinen Fall aber gewürztes oder fettes Fleisch zur Nahrung erhalten. Der ohnehin rasche Blutumlauf wird durch solche Nahrungsmittel noch rascher, die Lebenskraft reibt sich unnützerweise auf, und die Folge der nicht verarbeiteten scharfen Säfte sind Hautübel und hartnäckige Bleichsucht, wenn nicht gar der Keim zu Krankheiten der Verdauungsorgane gelegt wird, die nie wieder weichen. — Ein großer erzieherischer Fehler ist es auch, den Kindern zwischen den Mahlzeiten Nahrungsmittel zu verabreichen. Auf diese Weise werden oft die Zwischenmahlzeiten zu Hauptmahlzeiten, und die Kinder mögen die gekochten Gerichte nicht, weil sie von Brot und Obst schon gesättigt sind, ehe sie sich an den Tisch setzen. Nur elterliche Schwäche kann die Nachteile hievon für Gesundheit und sittliche Gewöhnung in Abrede stellen wollen.

Von Getränken ist dem in Entwicklung begriffenen Körper außer guter Milch nur Wasser zu empfehlen und schmeckt den Kindern auch allein nur. Es ist unter allen Umständen heilsam, darf aber nicht in der Erhitzung getrunken werden. Gerade beim Trinken kann eine gewisse Selbstbeherrschung, die Niederhaltung der augenblicklichen Begierde angewöhnt werden: trinken, aber vorher abkühlen; trinken, aber wenig auf einmal; trinken nach Bedürfnis, aber nicht nach Laune.

Im allgemeinen darf wohl als Regel gelten, daß das Kind essen muß, weil es Hunger hat; die Gewöhnung wird hier so eingreifen, daß sich der Hunger zur Essenszeit einstellt. Eine zweite Regel aber besagt auch, daß dasjenige am besten bekömmt, was am besten schmeckt, solange es nicht unmäßig genossen wird. Umgekehrt macht sich oft bei Kindern ein natürlicher Widerwille gegen Gerichte der Erwachsenen geltend, der mit weiser Vorsicht zu behandeln ist; denn nur zu oft ist die Abneigung der Kinder gegen gewisse Gerichte die natürliche Reaktion des Organismus gegen unzweckmäßige Nahrung, und wo das kleine Kind lieber zu seinem gewohnten Kinderbrei greift, da versuche man nicht, dasselbe durch Drohung und Schläge zum Essen bestimmter Speisen zu zwingen. Die Natur hilft hier mit der Zeit auf die allereinfachste Weise nach, wie das in der Allerweltsweisheit treffenden Ausdruck gefunden hat, daß Hunger der beste Koch ist. Sch.

† Johanna Spyri.

Johanna Spyri, die zürcherische Jugendschriftstellerin von Gottes Gnaden, deren Name überall gekannt ist, wo Eltern deutscher Zunge zur Lektüre ihrer Kinder das Beste und Köstlichste auswählen, was auf diesem Gebiete zu finden ist, ist vom Schauplatz ihres segensreichen Wirkens abgetreten und hat sich zur ewigen Ruhe niedergelegt! Wo immer diese Kunde hindringt, wird sie fühlende Herzen bewegen, und aus Tausenden von Kinderaugen, welche die nun Verewigte in edler Begeisterung aufleuchten gemacht, wird die Träne der Dankbarkeit und Verehrung steigen, als Tribut der warmen Anerkennung für die erhebenden, glückseligen Stunden, welche der Genius der Entschlafenen ihnen je und je bereitet hat. Johanna Spyri wird noch auf Generationen hinaus durch ihre Werke nachwirkend Segen verbreiten und hat demnach als stille, anspruchslose Frau das höchste Ziel erreicht, zu dem nur Heroen gelangen können; sie hat sich unsterblich gemacht. Folgenden schönen Nachruf widmet der Verstorbenen Dr. J. V. Widmann im „Bund":

„. . Mit der Entzückung Ton
Oft beim Namen genennet,
Oft gerufen vom Grab her. . ."

Diese schönste Art des Ruhmes, die Klopstock in seiner Ode an den Zürichsee schildert, ist der soeben verstorbenen Züricher Jugendschriftstellerin Johanna Spyri sicher. Sie gehört zu den erlesenen schöpferischen Geistern, die dem Herzen teuer bleiben, weil die Gebilde, die sie geschaffen haben, herzerfreuender Art sind und mit eigenem Leben im Volke wandeln. Gestalten wie das kleine Bergmädchen „Heidi" werden noch lange das Entzücken der lesenden Jugend und auch vieler Erwachsener sein, die sich für einfache Poesie den Sinn bewahrt haben. Und wie zart ist der Luftton ihrer erzählenden Naturpoesie! Man denke an ihre allererste Geschichte von den beiden Hirtenkindern im Engadin. Welche sehnsüchtigen und doch von Sentimentalität freien Stimmungen in dieser Kindernovelle walten. Wie eine ferne Musik läuten, der Seele nur hörbar, die Glocken von Peschiera am Gardasee bis hinauf zu den blumigen Matten von Sils und Maloja. Die ganze Erzählung ist wie in Himmelsklarheit getaucht. Es war nicht berechnende Kunst, die das erreichte. Es war das echte Talent, das Jahanna Spyri von ihrer Mutter, Meta Heußer, der Dichterin schöner geistlicher Lieder, geerbt hatte. Die vielen Jugendschriften Johanna Spyris wollen wir hier nicht aufzählen. Von ihnen allen aber gilt, was ebenfalls Klopstock in derselben Ode sagt, nachdem er davon gesprochen, wie schön es sei, bei Ur-urenkeln „durch der Lieder Gewalt" noch etwas zu gelten:

„Dann ihr sanfteres Herz bilden und, Liebe, dich,
Fromme Tugend, dich auch, gießen ins sanfte Herz,
Ist, beim Himmel! nicht wenig,
Ist des Schweißes der Edlen wert!"

Ein öffentlicher Protest.

Die Kinderschutzvereinigung Zürich erläßt einen öffentlichen Protest gegen das Urteil des Bezirksgerichtes Rheinfelden über die Eheleute Schneider in Möhlin, welche in unmenschlicher Weise ihren eigenen Sohn auf dem Estrich in einer Kiste während mehrerer Monate eingekerkert hielten, denselben in rohester Weise behandelten und auf schlechteste Art ernährten, so daß dem armen Knaben Hände und Zehen während des Winters erfroren und ihm eine Zehe schon abgenommen werden mußte. Das Urteil lautete auf bloß zweimonatliche Gefängnisstrafe.

Eines der widernatürlichsten, empörendsten Delikte ist also hier etwa mit der Strafe belegt worden, die einem Menschen diktiert wird, den der Hunger zu einem geringen Diebstahl treibt. Aber weit weniger die ungenügende Sühne ist beschämend für den gesunden Sinn, als die Qualifikation derartiger Thaten für die urteilslose Masse. Wenn Richter die scheußlichste Art der Mißhandlung in obiger Weise so unbegreiflich mild beurteilen, wie soll die Empfindung für das Fluchwürdige im Volke geweckt werden? — Der Protest ist sehr gerechtfertigt, sofern nicht etwa das Strafgesetz des Aargau den Richtern Schranken zog.

Und wenn dies der Fall ist, wenn unter dem Schutze des Gesetzes die Ungerechtigkeit sich breit machen und das moralische Gefühl von oben herab ertötet werden kann, so bedarf ein solches Gesetz

dringend der Revision. Denke man dabei nur an die unbegreiflich milde Beurteilung, welche die an unschuldigen Kindern begangenen, je länger je mehr vorkommenden Sittlichkeitsdelikte durch den Strafrichter finden!

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5971: Ich bitte erfahrene Hausfrauen in nachfolgender Sache um ihren Rat. Wir stehen nach verschiedenen Seiten wegen der Miete einer Wohnung in Unterhandlung. Nun gefallen mir zwei der Objekte sehr gut, aber die Feuerung macht mir bei beiden Bedenken. In einer der Wohnungen findet sich ein Gasherd zum Kochen, und zum Heizen sind Gasöfen da; die andere, ganz modern erstellte, ist mit elektrischem Licht versehen, auch zum Heizen, Kochen, Glätten 2c., ist diese Kraft in Anspruch genommen. Diese letztere Einrichtung hauptsächlich, wird mir vom Hauseigentümer sehr angepriesen, als außerordentlich bequem, proper und gesund. Ich habe aber doch kein rechtes Zutrauen, denn erstens fürchte ich, daß die elektrische Kraft im Gebrauch fürs Kochen und Heizen ganz besonders teuer ist, und dann gedenke ich der so oft vorkommenden Störungen, deren Verhütung man eben gar nicht selber in der Hand hat und durch welche man mit einem Haushalt in die schlimmsten Verlegenheiten geraten kann. Ich bitte, mich über die zwei fraglichen Punkte freundlich belehren zu wollen. Junge Hausfrau.

Frage 5972: Kann aus dem Umstande ein Eheversprechen konstruiert werden, daß ein junger Mann, der mit einer Tochter den gleichen Weg zur Arbeitsstelle zu machen hat, tagtäglich beim Kommen und beim Gehen in Begleitung dieses Mädchens gesehen wird? Dies zwar aber stets in Gesellschaft vieler anderer regelmäßig desselben Weges gehender bekannter Passanten. Dieses Zusammengehen ist meinerseits soweit ungesucht, als ich stets gleichmäßig meines Weges gehe und mich dem ersten Kommenden anschließe, doch thue ich auch nichts, um das Zusammentreffen zu verhüten. Unsere jeweilen auf der Straße beim Gehen geführten Gespräche bewegen sich in ganz oberflächlichen Geleisen. Kann in solch ungesuchtem Zusammengehen etwas Kompromittierendes liegen? Ich selbst bin meiner Sache sicher, und ich veröffentliche die Frage auch nur, um einer ängstlichen Anverwandten, welcher ich zu Rücksichten verpflichtet bin, Gelegenheit zu geben, sich über die Meinung Unbeteiligter informieren zu können. Bestens dankt für dieksfallsiges freundliches Entgegenkommen Ein eifriger junger Leser.

Frage 5973: Gibt es nicht ein Mittel, um der Schlaflosigkeit alter Leute zu begegnen? Meine in den Fünfziger Jahren stehende Mutter, die in den letzten Jahren sehr viel Schlaf brechen mußte, hat jetzt das Bedürfnis, sich nach dem Mittagessen niederzulegen, wo sie dann bis 3—3½ Uhr schläft. Abends geht sie dann um 9½—10 Uhr zu Bett, kann aber niemals länger als bis um 2 Uhr schlafen. Sie leidet keine Schmerzen, aber sie gerät mit Denken vom Hundertsten ins Tausendste, und ist beim Aufstehen davon erschöpft. Sollte nicht der Mittagsschlaf unterlassen werden? Besorgte Tochter in N.

Frage 5974: Gehört es zu den strafbaren Handlungen, wenn ein Familienvater (Staatsangestellter mit sehr bescheidenem Einkommen) ein Vermögen versteuert, das gar nicht vorhanden ist? Für gütige Antwort dankt bestens Witwe in B.

Frage 5975: Darf ein ehrbares und gediegenes Frauenzimmer es wagen, auf ein anscheinend ernstgemeintes, in einem Tagesblatt veröffentlichtes Heiratsgesuch Offerte einzugeben, ohne fürchten zu müssen, an Achtungswürdigkeit zu verlieren oder als Spekulationsobjekt betrachtet zu werden? Freundliche Antworten ernsthafter Art würden zu großem Dank verpflichten. Eine Verwaiste.

Frage 5976: Sind die Kinder verpflichtet, bei Familienzwist der Eltern in ausgesprochener Weise Partei zu ergreifen? Ist es nicht in solchem Falle geboten, die Ahnungslosen in die waltenden Differenzen nicht einzuweihen, sondern sie an fremdem Orte zweckmäßig unterzubringen, wo sie ihr Jugendleben leben können, ohne an den tiefgehenden Differenzen der Eltern teilnehmen zu müssen? W. A. in N.

Antworten.

Auf Frage 5950: Unsinn kann man es ja gerade nicht nennen. Aeltere Leute haben eben andere Ansichten als jüngere. Kinder, die ja glücklicherweise noch nicht wissen, was sie mit der Mutter verloren haben, darf man aber ruhig in Weiß kleiden. Man kann ja dem eigenen Gefühl genug thun mit Mildern der hellen Erscheinung der weißgekleideten Kinder vermittelst schwarzer Schärpen und Strümpfchen. Es ist gar so traurig, ein fröhliches Kindchen in düsterm Schwarz zu sehen. Meine eigenen Kinderchen hielt ich s. Z. thunlichst viel in Weiß, und ich kam mir dabei gar nicht pietätlos vor. Allerdings ist weiß nur schön, wenn es eben weiß ist, und darf man die Auslagen für frischgewaschene Kleidchen nicht scheuen. — Da die gütige Natur dem Kinde das Bewußtsein des Verlustes erspart, so sehe ich nicht ein, warum der Mensch härter sein sollte. A. E.

Auf Frage 5952: Ich würde versuchen, das Sicheinschließen unmöglich zu machen und im weitern nie eine gerecht verhängte Strafe zurücknehmen. Die Erzieherin muß konsequent handeln und darf sich nie auf Bedingungen seitens des Kindes einlassen. Probieren Sie es nur, es geht am besten mit ruhiger Konsequenz. A. E.

Auf Frage 5953: Gierig trockenes Brot essen kann krankhaft sein. Natürlich soll man einem Kind genügend zu essen geben. Könnte nicht in zweifelhaftem Falle ein Arzt konsultiert werden? A. E.

Auf Frage 5955: Woher kommt es, daß sich die Mutter gar keinen Einfluß auf die Töchter hat wahren können? — In Differenzen zwischen Vater und Mutter, bezüglich der Kinder, haben Dritte selten genügenden Einblick, um sachlich urteilen zu können. A. E.

Auf Frage 5957: Ehrgeiz will Anerkennung und Lob. Pflichterfüllung (Pflichttreue) ist sich selbst genug, will nicht Lob, sondern thut alles nur aus innerm Trieb, weil man nicht anders kann. — Beobachten und beurteilen Sie von diesem Standpunkt aus. A. E.

Auf Frage 5959: Als alte Hausfrau, die selbstthätig ist bei der Wäsche, habe ich als die richtigste Art des Waschens die folgende gefunden: Ich lege die Linge in kaltes Wasser ein, dem etwas Salmiak beigefügt wird. Die Wäsche wird da herausgespült, dann mit der gelben Seife herausgewaschen aus warmem Wasser, in Wasser gespült und hierauf mit einer weißen Kernseife eingeseift. Nun kommt die Wäsche in den Dampfhafen, in den vorerst etwas weiße Schmierseife und Waschpulver kommt, und wird da 1½—2 Stunden — vom Kochen an gerechnet — gedämpft. Hierauf wird die Wäsche mit heißem Wasser übergossen, ausgewaschen und nachgesehen und wo nötig noch geseift, nunmehr wird die Wäsche mit strudelndem Wasser übergossen, nach dem Verkühlen herausgezogen und kommt in den Trog zum Wässern. Hierauf wird gebläut, nur ja nicht zu stark. Kann man im Freien trocknen, so ist es besser, die Wäsche nicht stark auszuwinden. Ich habe bei dieser Behandlung die Hauswäsche seit 30 Jahren in gutem Stande. Seifen benütze ich schweizerische, Sunlight, Steinfels, Streuli, Stengel. Die Wahl der Seifen ist eine Sache persönlicher Erfahrung und Ueberzeugung, ebenso diejenige der Waschpulver. Bläue nehme ich Ultramarin in Säckchen oder Kügelchen. Gelb gelegene Wäsche dürfte weißer werden, wenn sie durch Wasser, dem einige Löffel voll Terpentin beigemischt wurde, gezogen und recht naß auf die Leine oder den Rasen gelegt und an der Sonne getrocknet wird. A. E.

Auf Frage 5961: Daß auch Ziegen tuberkulös werden, ist nicht zu bezweifeln und von niemand je verhehlt worden; man ist nicht so rasch darauf gekommen, weil eben viel weniger Ziegen geschlachtet werden als Kühe. Uebrigens ist die übertriebene Bacillenfurcht zu einer verderblichen Manie ausgeartet; wo man früher zu wenig gethan hat, oft gar nichts, thut man jetzt zu viel. Im Staub, mit jedem Atemzug schluckt man Hunderte von Bakterien, dem kann niemand ausweichen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5962: Tägliches Einreiben der Hände mit Petroleum, Eucalyptusöl oder anderen starkriechenden Sachen würde die Mücken fernhalten. Ob Sie die entsprechenden Unannehmlichkeiten auf sich nehmen wollen, hängt von dem Umfang der Plage ab. Fr. M. in B.

Auf Frage 5962: Personen mit feiner, zarter Haut, die meistens skrofulös veranlagt sind, haben stets unter derlei Unannehmlichkeiten zu leiden, und es hat den Anschein, als ob sie von den blutsaugenden Insekten ganz besonders aufgesucht und als Opfer bevorzugt würden. Kommt es doch vor, daß von zwei nebeneinander Schlafenden das eine nicht in der geringsten Weise von den vorhandenen Insekten dieser oder jener Art belästigt wird, währenddem das andere durch die Thätigkeit der blutdürstenden Sauger fast aufgerieben wird. Ob nun die Insekten die mit derber Hautstruktur Ausgerüsteten gar nicht aufsuchen, oder ob diese letzteren gegen die Stiche bloß unempfindlich sind, und daß auch ihre Haut auf das Saugen der Insekten nicht reagiert, das müßte erst konstatiert werden. — In erster Linie müssen Personen mit empfindlicher Haut im Sommer die nötigen Vorsichtsmaßregeln treffen, um die Insekten möglichst von sich abzuhalten. Ein ganz probates Mittel ist das Bestreichen der Haut mit Kampferspiritus und das Beisichtragen eines Stückchens Kampfer, das man an leicht zugänglicher Stelle ins Kleid schiebt oder beim Schlafen dicht neben sich legt. Dies Verfahren ist zwar etwas umständlich, weil Kampfer schnell verdunstet; wer aber in dieser Weise von den blutdürstigen Quälern heimgesucht wird, der scheut weder die Mühe noch die Auslage, um die schlimmen Feinde von sich fern zu halten. Es liegt aber die Thatsache auf der Hand, daß eine krankhafte Säftebildung vorhanden ist, was durch eine gründliche Regenerationskur zu verbessern ist. Das Allerzweckmäßigste zur Erreichung dieser gesundheitlichen Verbesserung wäre eine längere atmosphärische Kur, wie solche in Veldes (Oesterreich) durch den genialen Herr Arnold Rikli zur Anwendung gebracht wird. Der Schwerpunkt der atmosphärischen Kur liegt in methodischer Anwendung der Lichtluft- und der Sonnenbäder, in Verbindung mit Dampfbädern und milden Wasser-Applikationen nebst dem Wohnen und Schlafen in Lufthütten. M.

Auf Frage 5963: Es ist kein Zweifel, daß Sie in eine ganz schwierige Stellung kommen würden und daß es an vielerlei Reibereien und Unannehmlichkeiten nicht fehlen wird; ob man Ihnen raten kann, die Bewerbung dennoch anzunehmen, hängt von den übrigen Verhältnissen ab. Aschenbrödel weinte zwar viel, fühlte sich aber innerlich befriedigt. Eine eigene kleine Haushaltung wäre jedenfalls weit vorzuziehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5963: Ein weiches, anschmiegendes Wesen paßt in diesem Fall besser als stark entwickeltes Selbstbewußtsein und festes Auftreten. Solch patriarchalisches Zusammenleben mehrerer Familien ist heutzutage selten, und jedenfalls wäre Ihre Position weitaus die schwierigere, als die Frau des ältesten Sohnes sie inne hat. Es wäre nicht nur die Schwiegermutter, welche die Art ihrer Arbeit und Ihre Leistungsfähigkeit darin beurteilte, sondern es würden auch die Schwäger und Schwägerinnen ihre Anforderungen und Wünsche an den gemeinsamen Haushalt stellen. Und dann ist noch eine andere Klippe zu beachten: Es ist möglich, daß die besonders kräftige, gesunde und strammer Arbeit gewohnte Mutter nicht das richtige Verständnis haben kann für die specielle Leistungsfähigkeit und daraus sich ergebenden Bedürfnisse einer jungen und den Wandlungen dieses Lebensalters unterstellten Frau. An die Möglichkeit solcher Klippen ist zu denken, wenn auch damit durchaus nicht gesagt ist, daß durch die Einsicht, durch Lebenserfahrung und gütiges, liebevolles Wesen der Mutter alle sonst möglichen Schwierigkeiten für die junge Frau schon im Keime aus der Welt geschafft werden. — In solch schwierigem Fall können der Sache Fernstehende nicht gut raten, da sozusagen alles von dem Charakter der beteiligten Personen abhängt, den zu kennen und zu beurteilen Fremden eben nicht möglich ist. D. R.

Auf Frage 5963: Es ist für ein junges Ehepaar besser, einen selbständigen Haushalt anzufangen. Einem kleinen Hauswesen kann ein junges Frauchen eher genügen und arbeitet sich so mit der Zeit in den vergrößerten Haushalt ein. — Es ist natürlich, daß die ältere Hausfrau sich der jungen überlegen fühlt; nicht jede hat das Talent, dies nicht fühlen zu lassen, und nicht jede junge Frau erträgt das. A. E.

Auf Frage 5963: Nur das thun Sie nicht! Sie würden die Magd Ihrer Schwiegermutter und dabei recht unglücklich sein. Könnten Sie nicht einen eigenen Haushalt gründen? Um mit unseren lieben Ehemännern in Frieden zu leben, bedürfen wir der eifersüchtigen Schwiegermütter nicht. Ich heiratete auch als Waise, und kann aus Erfahrung sprechen. Eine, die mehr den Frieden, als die Schwiegermutter liebt.

Auf Frage 5963: In solch schwierige Verhältnisse würde ich meine Tochter nicht einheiraten lassen. Ein junges Ehepaar hat vollständig genug zu thun, sich zu zweien ineinander einzuleben. Bis dies geschehen ist, ist selbst das Liebste als Drittes zu viel. In der vorliegenden Familienkombination sind zu viel rotierende, in ihrer Bewegung bereits sichere und bestimmte Elemente, als daß nicht ein fremdes, unsicheres, seine Bahn noch nicht kennendes, weiches Wesen darin wund gerieben und in seiner Existenz bedroht werden müßte. Eine Erfahrene.

Auf Frage 5964: Mehr Essen, sehr viel Milch trinken, möglichst viel im Freien tief atmen. Vielleicht auch Levicowasser, dieses aber ja nur nach genauer Dosierung durch einen erfahrenen Arzt; es ist damit nicht zu spaßen. Abends früh zu Bett, auch wenn Sie nicht einschlafen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 5964: Sie nehmen sehr wahrscheinlich Ihr Abendbrot zu früh ein. Wenn dies der Fall ist, so genießen Sie unmittelbar vor dem Schlafengehen eine Kleinigkeit. Je nach Alter und Gewohnheit: einen Teller dickliche Suppe, ein Butterbrot, eine Tasse Milch, ein halbes Glas Wein und ein Bisquit. Diese Schwäche darf Ihnen übrigens keine Besorgnisse machen, sie ist ein Uebergang. Wenn Ihnen sonst nichts fehlt, wenn Sie den ganzen Tag munter und leistungsfähig sind, so nehmen Sie sich nachts ein gut verklopftes Ei mit Zucker und Milch oder mit einem Löffel Wein angerührt, ans Bett, und genießen Sie diese kleine Stärkung beim Aufwachen. Waschen Sie auch unter der Decke den Körper vermittelst eines rauhen Handtuches mit kaltem, mit Weinessig versetztem Wasser rasch ab und fahren Sie damit eine Reihe von Tagen fort. Sie werden binnen kurzem die Erfahrung machen, daß die Morgenschwäche aus dem Felde geschlagen wird. D. R.

Auf Frage 5966: Wahrscheinlich Ermüdung, also abends früher zu Bett und nach dem Mittagessen eine Viertelstunde auf das Sofa. Ein bequemes Notizbuch immer zur Hand und gleich alles aufschreiben, was nicht vergessen werden soll. Fr. M. in B.

Auf Frage 5967: Ihr Wunsch hat nicht nur volle Berechtigung, sondern er findet auch ein lebhaftes Echo in einem gleichgestimmten Gemüt. Immerhin steht allem andern die Frage voran: Steht Ihr Sinn nach dem Gedankenaustausch mit einem gleichaltrigen weiblichen Wesen oder würden Sie auch Befriedigung finden in einem geistigen Verkehr, wo auch die Töne ernsten Denkens und innern Erfahrens anklingen? H. E. G.

Auf Frage 5968: Diese Hühneraugen können auch wohl kaum anders, als durch Druck entstehen; also weite Schuhe mit breiten Sohlen und etwas Watte zwischen die Zehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5968: Nächtliche Fußwickel eine Zeit lang konsequent angewendet, bringen Hautschwielen und Hühneraugen zum Schwinden. Prompten Erfolg zeigt auch die einige Zeit fortgesetzte Einführung des galvanischen Stroms in die Füße und zwar auch in solchen Fällen, die sonst jeder andern Behandlung spotteten. D. R.

Auf Frage 5969: Selbst die größte Feinfühligkeit kann nicht verlangen, daß Sie den Ihnen gewordenen Antrag ablehnen; das ist eine ganz unvernünftige Zumutung, die nur zu entschuldigen ist durch die gedrückte Stimmung, in welcher die Dame sich begreiflicherweise befindet. Dagegen versteht es sich von selbst, daß Sie

in der neuen Stelle die Verhältnisse der frühern Herrschaft nur mit Takt und Diskretion besprechen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5969: Ich sehe keinen Grund für das Verlangen Ihrer Herrschaft. Sobald Sie Ihren Verpflichtungen seitens der Familie entlassen sind, sind Sie unabhängig von derselben, es sei denn, daß Ihnen der Gehalt für die vereinbarten vier Jahre ausbezahlt würde. Von moralischer Verpflichtung, die neue Stellung aufzugeben, kann keine Rede sein. — Sie müssen für sich sorgen — ausgenommen, die von Ihnen Opfer verlangende Familie entschädige Sie. A. E.

Auf Frage 5970: Reiben Sie beim Schlafengehen den Fuß und das Bein kräftig mit Kampferspiritus ein, und thun Sie dies auch am Morgen beim Aufstehen. Fleißig genommene warme Fußbäder thun ebenfalls gut. W. J. in S.

Auf Frage 5970: Ein einfaches Mittel, das in der Regel unmittelbar hilft, besteht darin, daß man sofort aufsteht und, sich am Bett haltend, sich zwingt, auf den gekrümmten Fuß zu stehen; der Erfolg ist ganz überraschend. Am Tage und etwa auch nachts mag man Bein und Fuß ein wenig massieren. Helfen diese Kunstgriffe nicht, so zeige man sich dem Arzte.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. E. S.

(Fortsetzung.)

2.

Im Eßzimmer drinnen rührte sich nichts. — Der Professor stand noch immer unbeweglich, auf den Marmorsims gestützt, und vergrub die linke, weiße Hand in der tiefschwarzen Fülle seines Haupthaares. Keine Wimper seiner dunklen Augen zuckte — er war eine jener Statuen, die zuweilen eine unerklärliche Abspannung der Nerven überschleicht, daß sie, alles um sich her vergessend, einen Gegenstand fixieren müssen und an ihm in Vergessenheit versinken, wie sehr ihre physische Kraft sich auch dagegen sträuben mag.

Egon Aremberg war ein schöner Mann; vom rein künstlerischen Standpunkt betrachtet, fehlte seinen Zügen vielleicht die nötige Regelmäßigkeit, um das Prädikat „schön" ganz zu verdienen, aber diesen Mangel ersetzte sein feuriger, durchdringender Blick, der zuweilen den stolzen, ruhigen Zügen den Ausdruck hinreißender Liebenswürdigkeit verlieh. — Regungslos starrte er in das hell aufflackernde Kaminfeuer, das einen düsteren, purpurroten Schein weithin verbreitete, — die Flamme leckte züngelnd an dem eisernen Gitter empor, — der Holzstoß fiel zusammen, — ein Funkenmeer stob knisternd und prasselnd in die Höhe, um gedankenschnell in ein graues Nichts zurückzusinken. — Egon Aremberg lächelte flüchtig — die brennende Lohe nahm plötzlich Gestaltung für ihn an, aus dem flammenden Lichte erhob sich ein lockiger Frauenkopf, und zwei stahlblaue Augen nickten ihm einen verstohlenen Gruß zu.

„Heloise!" flüsterte er halblaut.

Der Schein erlosch — nur hie und da küßte eine schwache Flamme noch einzelne verkohlte Ueberreste; als sie keine Nahrung mehr fand, hauchte sie still ihr heißes Leben aus.

„Heloise, du reizendes Weib, du blonde Sirene mit den Nixenaugen!" Er sprach es entzückt, aber sein Blick wurde doch nicht wärmer, und die eherne Ruhe seiner Züge blieb unbewegt. —

Auf dem Korridor ließen sich leichte Tritte vernehmen, — bald darauf erschien Frau von Lingen. Sie war etwas echauffiert, die Spitzenbarben ihres Häubchens flogen erregter um den Scheitel, und die Stimme, mit der sie den Bruder anredete, klang auch lauter als gewöhnlich.

„Egon, ich glaube, daß wir — sehr unklug gehandelt haben! Alles, was ich bis jetzt beobachten konnte, läßt mich fürchten, daß unser Entschluß unüberlegt war."

„Darf ich Dich bitten, weniger in Rätseln zu sprechen?" lautete die kühle Entgegnung.

„Sie ist ein reines, pures Kind mit zum Teil linkischen Bewegungen, aber in ihrer ganzen Haltung liegt ein gewisser Trotz, — eine so prägnante Selbständigkeit, die jedermann auffallen muß."

„Mir ganz gewiß nicht! Ich werde diese Regungen schon zu besiegen wissen."

„Mein Empfang schien ihren Erwartungen nicht zu entsprechen," fuhr Lucy schnell fort, „sie hatte sich diese Scene vielleicht mit Vorliebe ausgemalt und fand einen Fehler in der Rechnung. Von dem Moment an, wo ich ihren Handkuß duldete, ohne sie in meine Arme zu schließen, schien sie wie umgewandelt, nicht etwa unhöflich, nein, höflich kalt und sehr reserviert."

„Was man augenblicklich von Dir nicht sagen kann," spöttelte der Professor, „denn Du läßt Dir Deinen Unwillen sehr merklich über den Kopf wachsen. Sieh, da willst Du schon wieder auffahren! Kannst Du Dich denn absolut nicht darein finden, daß der unerwünschte Hausgenosse in keiner Weise störend eingreifen darf? Ein wohlgeordneter Haushalt gleicht einem Triebrad, dessen Speichen sich mit harmonischer Accuratesse und vollkommen präcis bewegen. Fällt nun heute dieser und morgen jener willkürlich in das Räderwerk ein, rüttelt hier und verbessert dort, hält den regelmäßigen Gang desselben auf, oder will ihn gar beschleunigen, — so ist es mit der angenehmen Monotonie bald vorbei. Wer aber ein solch störendes Interregnum nicht schweigend dulden würde, — das bin ich!"

„Aber, liebster Bruder, wie paßt diese Erörterung hieher?" wandte Lucy beschwichtigend ein.

„Sehr gut, Lucy, denn was ich Dir jetzt sage, wünsche ich in Jahresfrist nicht zu wiederholen. Deine Hausfrauenpflicht gebietet Dir, die Anwesenheit unserer Pensionärin stillschweigend zu dulden und etwaige Zerwürfnisse, resp. Unannehmlichkeiten nicht vor meinen Richterstuhl zu bringen. Sieh zu, wie Du mit dem Mädchen fertig wirst, — ich werde Deine Autorität in jedem Falle zu behaupten wissen — aber im ganzen will ich nichts von unserer Hausgenossin sehen und hören."

„So willst Du sie auch nicht an unserem Mahle teilnehmen lassen?" fragte Frau von Lingen etwas empfindlich.

„Possen, Lucy! Ich gab dem Drängen eines sterbenden Freundes meines Vaters nach, sein einziges Kind unter meiner Aufsicht selbständig werden zu lassen, das hieß also, sie in mein Haus aufnehmen. Sie soll es bei mir nicht besser und nicht schlechter haben, als in jeder andern Pension —, aber auf weitere Konzessionen lasse ich mich absolut nicht ein, ich bin ohnehin schon geniert genug. Und nun sei so freundlich und lasse das Abendessen auftragen, — ich habe Appetit!"

Die junge Frau zog energisch die seidene Klingelschnur; man sah es ihren geröteten Wangen an, wie unangenehm die erhaltene Lektion sie berührte. Indessen wußte sie aus Erfahrung, daß die geringste Opposition ihrerseits die üble Laune des Hausherrn erst zum Ausbruch reizte, und so fügte sie sich abermals schweigend dem Willen ihres Bruders. Der Diener trug die Schüsseln auf —, die Geschwister nahmen an dem runden Tische Platz, und zwar Egon Aremberg neben seiner Schwester, die wiederum die Pensionärin neben sich hatte, so daß des Professors linke Seite frei blieb.

„Rufen Sie das Fräulein zum Essen!" befahl Lucy. — Bald darauf erschallten leise Tritte vom Korridor her, die sich rasch zaghaft der Eingangsthüre näherten. Lucy sah prüfend zu ihrem Bruder hinüber, — derselbe blickte interessiert auf ein appetitliches Hühnerfrikassee, von welchem er sich vorzulegen begann. — Es klopfte.

„Herein!" rief Lucy halblaut.

Die Thüre öffnete sich geräuschlos —, die Pensionärin trat ein. Der erste Moment schien ihr den Atem zu benehmen, ihr Fuß stockte an der Schwelle, dann aber, sich schnell fassend, ging sie auf die Geschwister zu und verneigte sich tief. Der Professor sah auf und erhob sich: sein Blick haftete kaum minutenlang auf der schlanken, schwarzgekleideten Gestalt; er bemerkte nicht das verräterische Zucken um die Mundwinkel, das hart mit den Thränen kämpfte, — er sah auch nicht die großen, braunen Augen, die schüchtern, halb und halb bittend, zu ihm aufschauten. — Eine kurze Handbewegung hieß die Fremde willkommen; diesen Gruß hatte Egon Aremberg für jeden Fremden übrig, der zu ihm kam, weshalb nicht auch für die Tochter eines alten Bekannten?

„Meine Schwester, Frau von Lingen —." Damit hatte er das Mädchen ihrem nächsten Vorgesetzten übergeben und fand sich nicht bewogen, die peinliche Scene noch zu verlängern.

„Setzen Sie sich hieher, liebes Fräulein," fiel Lucy ein. „Sie müssen eine anstrengende Reise gehabt haben. Wie lange sind Sie unterwegs?"

„Fast zwei Tage," lautete die leise Antwort.

„Dann werden Sie bald der Ruhe bedürfen."

Lucy erhob sich und reichte ihrem Bruder eine Tasse dampfenden Thees, die er dankend in Empfang nahm. Er war es nicht gewohnt, die Gefühle anderer zu studieren, sonst müßte er in dem Blick der jungen Frau deutlich das Verlangen nach Frieden gelesen haben. Hatte er das kleine Scharmützel bereits vergessen? Oder lächelte ihm der blonde Frauenkopf abermals aus dem flüssigen Rubin seines Glases? — Das Essen verlief sehr schweigsam; die Geschwister beachteten es nicht, daß die Pensionärin die Speisen kaum berührte, noch weniger aus ihrem Glase nippte, sondern erschöpft den Kopf an die Lehne drückte, während ihre Hände müde in ihrem Schoß ruhten. Als der Diener ihr die Schale mit den Früchten präsentierte, sah sie fast erschrocken auf, — dann neigte sie dankend das Haupt. Aber es war ihr doch bang ums Herz, als die Thüre sich hinter demselben schloß und sie allein mit ihren Pensionseltern zurückblieb. — Das Dessert war vorüber, — der Professor legte sich bequem in seinen Sessel zurück — es lag ihm noch die Pflicht ob, das Mädchen mit ihrem neuen Stundenplan bekannt zu machen. Er hielt das silberne Obstmesser spielend in der Hand, als er sich endlich zu ihr wandte.

„Ich darf erwarten, mein Fräulein, daß Sie mit dem Zweck Ihres Hierseins vertraut gemacht worden sind?"

Sie nickte stumm.

„Sie müssen also lernen und wiederum lernen, um aus Ihren musikalischen Talenten Kapital zu schlagen, von dessen Zinsen Sie dereinst leben können. Spielen Sie oder singen Sie?"

„Beides, — aber nur sehr unvollkommen!"

„Ich habe deshalb mit dem Direktor des hiesigen Konservatoriums Rücksprache genommen," fuhr Egon Aremberg fort, ohne von dem Einwurfe Notiz zu nehmen, „und ist derselbe bereit, Ihnen für eine geringe Summe den Weg zum Ruhme zu bahnen." — Der Ton mußte sehr ironisch geklungen haben, denn das junge Mädchen zuckte wie elektrisiert zusammen; aber ein Blick auf das steinerne Antitz ihres Gegenüber ließ sie schnell die Erregung überwinden.

„Wie heißen Sie?"

„Wanda!"

„Wie alt sind Sie?"

„Siebzehn Jahre, — im vergangenen Monat war mein Geburtstag."

„So —"

„Sie sind im schönsten Alter, liebes Kind," rief Frau von Lingen.

„Um zu lernen, jawohl," fiel der Professor ein.

„Deshalb werden Sie sich morgen vormittag bereits zu dem Direktor begeben" — er nannte Straße und Nummer — „und hoffe ich, nie eine Klage von ihm zu hören. Ein Mensch, der seine Pflichten nur halb erfüllt, ist in meinen Augen ein sehr entbehrliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Ich gebe Ihnen den guten Rat, mit jeder Minute dieses Jahres zu geizen und lieber einige poetische Morgenträume zu opfern, um vergessene Lektionen noch einmal zu repetieren. — Doch, wie gesagt, mir liegt es sehr fern, Ihren Leistungen irgendwelchen Zwang aufzulegen, — ich würde nur in dem Fall intervenieren, wenn ich Ursache hätte, mit Ihrem Fleiße unzufrieden zu sein. Sie können mir morgen das Resultat Ihrer Prüfung mitteilen, ich werde Ihnen meine Karte an den Direktor mitgeben."

Er hatte die letzten Worte schon im Aufstehen gesprochen. Das junge Mädchen erhob sich gleichfalls, da sie Lucy den Stuhl zurückschieben sah; es drängte sie, dem Manne, dessen Haus ihr fortan zur Heimat werden sollte, ein paar Worte des Dankes zu sagen, — der Augenblick war günstig genug, sie benutzte ihn. Mit rührender Schüchternheit näherte sich Wanda dem stattlichen, schönen Mann und bewog ihn, ihre Worte wenigstens anzuhören.

„Ich kann unmöglich diesen Tag beschließen," sagte sie mit weicher Stimme, „ohne dem Manne zu danken, dessen Güte mir eine sorgenfreie Zukunft ermöglicht. Möchte ich jetzt oder später im stande sein, Ihnen so viel Freundlichkeit einigermaßen vergelten zu können, — es sollte dies mein eifrigstes Bestreben, mein höchster Ehrgeiz sein."

Sie schwieg errötend, weil der Professor sie ruhig zu Ende sprechen ließ, ohne ihrer Befangenheit zu Hülfe zu kommen. Jetzt, wo sie bemerkte, daß seine Blicke halb lächelnd auf seiner Schwester ruhten, trat sie schnell zurück. Egon Aremberg verneigte sich leicht.

„Es soll mich aufrichtig freuen, wenn wir zu gleichen Teilen beitragen wollen, unser Zusammenleben möglichst ungezwungen herzustellen. Ich zweifle keineswegs an Ihrem guten Willen, mein Fräulein, möge die That ihm auf dem Fuße folgen. — Gute Nacht!"

Er grüßte das junge Mädchen flüchtig, küßte seine Schwester herzlich auf die Stirne und verließ das Zimmer. Die eingetretene Stille benutzte Wanda Sander, sich der Frau vom Hause zu empfehlen — sie verbeugte sich schweigend, während ihre Augen thränenschwer am Boden hafteten, und bemerkte nicht, wie Lucys Züge sich allmählich erhellten, ein Zeichen, daß die gute Laune den kleinen Aerger siegreich in die Flucht geschlagen.

„Gute Nacht, liebes Kind, schlafen Sie süß und lassen Sie sich etwas Angenehmes träumen."

Das junge Mädchen ergriff die dargereichte Hand, um sie abermals an ihre Lippen zu ziehen, aber Lucys gutes Herz behielt die Oberhand. Sie hielt die zarten Finger der Pensionärin fest in den ihrigen und hob ihr fragend den gesenkten Kopf in die Höhe. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Sonnenwende.

Die Sonne wendet! In die blühnden Rosen
Fällt unbemerkt ein fraher Schattenstreif;
Die jetzt noch mit den warmen Strahlen kosen —
Sie schauern, ahnend, vor dem Todesreif.

Die Sonne wendet! Durch die blauen Lüfte
Geht, kaum gehört ein leiser Wehmutklang;
Die jetzt noch voller Licht und voller Düfte
Erbeben, ahnend, v n der Stürme Sang.

Die Sonne wendet! Rascher ziehn die Wellen
Des freien Stroms dem offnen Meere zu;
Die jetzt noch mächtig, stolz und fröhlich schwellen —
Sie denken trauernd ihrer eis'gen Ruh.

Die Sonne wendet! Noch ist Lichts die Fülle
Und Leben strömt aus jedem Keim und Korn,
Im Sommerbrand zerspringt die letzte Hülle,
Und unerschöpflich quillt der Lebensborn.

Die Sonne wendet! In des Tages Mitte
Fällt schon ein Strahl des Abends mahnend ein,
Und mälig hemmt die Vollkraft ihre Schritte
Und hält im überreichen Drange ein.

Die Sonne wendet! Aber an dem Bogen
Des hohen Pfades kehrt sie zögernd nur,
Und wo sie rasch und siegreich aufgezogen,
Verweilet ihres Segens dreie Spur.

Du wende, Herz, dereinst wie deine Sonne,
Und wenn in deines Da eins vollsten Schlag,
In deiner Kräfte heiße Schaffenswonne
Ein früher Abendschatten fallen mag —

So wende groß und freudig dich zur Rüste
Und sende deines Sommers vollen Schein
Als Segenslicht in andrer Winterwüste,
Im Scheiden kündet sich ein Sonnenschein.

Dora Zollikofer.

Musterspeisezettel für das Mittagessen in der Kaserne.

Als gewissenhafter Vorstand des militärischen Haushaltes hat sich das schweizerische Militärdepartement mit der Ausarbeitung einer „Anleitung über die Zubereitung der Speisen im militärischen Haushalte" um das Wohl unserer Soldaten verdient gemacht. Es wird die Mütter, Schwestern, Bräute und Frauen der einberufenen Soldaten interessieren, zu vernehmen, was ihren im Dienste stehenden Angehörigen in der Kaserne und im Felddienst vorgesetzt wird. In der **Kaserne** ist zum Frühstück Milchkaffee und Milchschokolade vorgesehen. Als Mittagessen sind in Abwechslung folgende Zusammenstellungen genannt: Fleischsuppe, Spatz, Maccaroni mit Käse. — Fleischsuppe mit Teigwareneinlage, Spatz, Kartoffeln in der Schale. — Fleischsuppe, Spatz mit Kartoffelsalat. — Fleischsuppe, Spatz, Reis mit Käse. — Konservensuppe, Fleischkonserven. — Fleischsuppe, Spatz, Bohnensalat. — Fleischsuppe mit Teigwareneinlage, Spatz. Das Abendessen besteht abwechselnd aus: Reissuppe, Bohnensuppe, Hafergrützsuppe, Kartoffelsuppe und Käse, Gerstensuppe, Erbsensuppe, Gerstensuppe mit gesottenen Kartoffeln. — Im Felddienst gibt es zum Frühstück: entweder Milchkaffee oder schwarzen Kaffee mit Zucker samt Maiskuchen, Mehlsuppe oder Milchkaffee mit Griesflutten. Zum Mittagessen: Fleischsuppe, Spatz, Reis mit Käse. — Fleischsuppe, Spatz, Linsenmus mit Speck. — Konservensuppe, Braten (Beefsteaks), Kartoffeln. — Spatz mit Erbsen- und Reissuppe. — Konservensuppe, Kartoffeln, Käse. — Hafergrützsuppe, Ragout, Kartoffeln. — Erbsensuppe, Schweinefleisch, Sauerkraut. — Konservensuppe, Stockfisch mit Kartoffeln. — Fleischsuppe, Spatz, Maccaroni mit Käse. — Suppenkonserven, Fleischkonserven, Bohnensalat. — Konservensuppe, Linsen mit Magerspeck. — Konservensuppe, Schafragout, Reis mit Käse. — Mit der guten und abwechslungsreichen Zusammenstellung geht die reichliche Zumessung der vorgeschriebenen Gewichtsmengen Hand in Hand, und wenn noch sorgfältig arbeitende und säuberliche Köche mit der Herstellung der hier genannten Gerichte betraut werden, so dürfen sowohl die Dienstpflichtigen, als auch deren Angehörige jeden Standes von der Verpflegung reichlich befriedigt sein.

Frauen im Schießstand.

Am eidgenössischen Schützenfest in Luzern leisten die Damen Frau Dr. Wirth aus Bern und Madame Chamot aus Lausanne den Beweis, daß die Frauen auch zielsichere Schützen sein können, sofern sie dieser Kunst die nötige Zeit widmen können.

Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter.

An der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil beginnt am 29. Juli, morgens 7½ Uhr, der viertägige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter, in welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, Sortenkunde, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedörren, sowie die Herstellung von Beerenweinen theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 21. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten. Auf Wunsch wird den Teilnehmerinnen beim Aufsuchen von geeigneten Logis- und Kosthäusern an die Hand gegangen.

Die Lebensdauer der Frauen.

Die Statistik aus den verschiedenen Ländern gibt in Bezug auf die Lebensdauer der Frauen recht bemerkenswerten Aufschluß. In Deutschland z. B. erreichten von 1000 Geborenen nur 413 Männer, dagegen 500 Frauen das Alter von 50 Jahren. In den Vereinigten Staaten gibt es 2583 weibliche, gegen 1898 männliche Hundertjährige. In Frankreich sind von 10 Hundertjährigen 7 Frauen und nur 3 Männer. Im übrigen Europa kommen auf 21 Hundertjährige 16 Frauen. Abgesehen von der größeren Sterblichkeit der Knaben im frühesten Kindesalter, dürfte die auffallende Verschiedenheit in der Lebensdauer beider Geschlechter doch wohl nur darauf zurückzuführen sein, daß die Männer im allgemeinen ein weniger geregeltes Leben führen.

Die Frau in der Schule.

Von 1894 bis 1899 ist die Prozentzahl der Primarlehrer in der Schweiz von 65,9 auf 63,7 Prozent gesunken, die Zahl der Lehrerinnen von 34,1 auf 36,3 Prozent gestiegen. Im Jahre 1885 war das Verhältnis 68,5 Prozent Lehrer, 31,5 Prozent Lehrerinnen.

Erziehung und Unterricht.

In der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" wird mitgeteilt, daß in dem Mustergymnasium zu Budapest das Institut der Elternkonferenzen eingeführt werden soll. Diese Konferenzen sind derart geplant, daß die Eltern der Schüler irgend einer Klasse für einen Abend eingeladen werden, bei welcher Gelegenheit die Eltern das Recht haben, die Professoren über Schulangelegenheiten zu interpellieren und von den Professoren Rat zu erbitten. Ein Mitglied des Professorenkollegiums faßt die typischen, pädagogischen Fälle zusammen und gibt den Eltern Fingerzeige nach dem heutigen Stand der Pädagogik. Wenn sich diese Konferenzen bewähren sollten, gedenkt der Minister, dieselben eventuell allgemein einzuführen.

Eine beherzte und opfermutige Großmutter.

Kürzlich hat in Hörmoos bei Neukirch a. d. Th. die 71jährige Witwe Margareta Lauchenauer, geb. Herzer, in heldenmütiger Weise ihr Leben in die Schanze geschlagen. Ihr Sohn war mit Maschinenmähen beschäftigt. Da wurde auf einmal das Gespann, ein Pferd und eine Kuh, unruhig und brannte durch, dem Stalle zu. Frau Lauchenauer verrichtete ebenfalls Heuerarbeit; sie befand sich in der Nähe der Straße, auf welcher drei Großkinder sich aufhielten. Als sie dann die beiden Zugtiere mit der Maschine — der Sohn war vorher von dieser abgesprungen — daherrennen sah, wollte sie dieselben mit der Heugabel abweisen, in der Befürchtung, die Kinder könnten verunglücken. Dabei geriet sie jedoch selber unter den Wagen der Maschine und erlitt zwei Rippenbrüche und noch andere (innerliche) Verletzungen, denen sie schon am folgenden Tag erlag. Das Gespann war schließlich gegen einen Baum gesprungen, von welchem es mit der Maschine nicht mehr fortzukommen vermochte und so wieder unter die Führung genommen werden konnte. So hat also die wackere Großmutter beim Beschützen der Enkel ihr eigenes Leben geopfert.

Welche Krankheit fordert die meisten Opfer in der Schweiz?

Nach den wichtigsten einzelnen Todesursachen starben im Jahre 1899 laut den Mitteilungen des statistischen Bureaus an Pocken 3 Personen, an Masern 264, Scharlach 38, Kehlkopf und Rachenbräune 1106, Keuchhusten 601, Rotlauf 112, Typhus 269, ansteckende Kindbettkrankheiten 215, Lungenschwindsucht 5823, an akuten Krankheiten der Atmungsorgane 6266, an organischen Herzkrankheiten 2547, Schlagfluß 2175, Magen und Darmkatarrh der kleinen Kinder 3780, infolge Verunglückung 2037, Selbstmord 724.

Briefkasten der Redaktion.

Fragestellender junger Mann. Es ist ja selbstverständlich, daß die „Frauen-Zeitung" in besonderer Weise die Interessen der Frauen vertritt; sie hat sich aber von jeher nicht gescheut, das wahre Interesse der Frauenwelt auch darin zu finden, daß derselben eigene Mängel und Gebrechen offen besprochen wurden. Und zudem sind die Interessen der Frau so unlöslich mit denjenigen des Mannes verbunden, daß man die ersteren schwer schädigen würde, ja daß man denselben gar nicht in richtiger Weise dienen könnte, wollte man nicht auch den Mann hören und ihm Gelegenheit geben, seine Gedanken in Frauenkreisen zu äußern; denn nur so ist es möglich, Fragen von beidseitigem Interesse fördernd und abklärend zu erörtern. Das vorwiegende Gefühls- und Empfindungsleben des Weibes, das dem Mann von seinem andern Standpunkte aus immer ein Rätsel bleiben wird, verleitet das Mädchen, das ebensowenig Verständnis hat für die andere Beschaffenheit des männlichen Gefühlslebens und den daraus hervorgehenden Anschauungen, unrichtige Schlüsse zu ziehen. Aus dieser Verschiedenheit des Wesens, des Denkens und Empfindens und aus der gegenseitigen Unkenntnis davon entspringen die täglich vorkommenden, vom weiblichen Teil schmerzlich beklagten, von den Männern teils belachten, teils verfluchten Mißverständnisse. Die Klage der Männer, es sei nicht möglich, mit einem Mädchen freundschaftlich zu verkehren oder ihm die gesellschaftlich üblichen Höflichkeiten zu erweisen, ohne von seiten des Mannes nicht gewollte und deshalb meistens auch nicht geahnte, bestimmte Hoffnungen zu wecken. Es wird ja von den Männern nicht in Abrede gestellt werden können, daß es nicht wenige ihres Geschlechtes gibt, die sich ein Vergnügen daraus machen, die dem Mädchen im allgemeinen eigene Ueberlegenheit des Gefühlslebens in der Weise auszubeuten, daß sie beflissen alles thun, um das Herz desselben in Flammen zu setzen, um sich dann mit guter oder weniger guter Manier, mit stillem oder lautem Triumph zurückzuziehen. Anderseits muß aber ebenso unumwunden zugestanden werden, daß die Klagen über betrogene und gebrochene Mädchenherzen zum mindesten auf die Hälfte sich reduzieren würde, wenn die dem Manne geltenden Gefühlsregungen besser im Zaume gehalten, wenn aus harmlosem freundschaftlichem Verkehr, aus gesellschaftlicher Höflichkeit, aus Aeußerungen harmlosen, jugendlichen Wohlgefallens nicht falsche Schlüsse gezogen, grundlose Hoffnungen genährt und trügerische Luftschlösser gebaut würden. — Speciell in Ihrem Fall, den Sie mit schlichten Worten uns schildern, muß auch die ihr Geschlecht verstehende und mitfühlende Frau Sie von jeder moralischen Verpflichtung freisprechen, und niemand wird Ihnen mit Berechtigung für Ihr künftig bewußtes Zurückziehen einen Vorwurf machen können. Das schließt freilich nicht aus, daß Ihnen vielleicht direkt oder indirekt Vorwürfe gemacht werden, und an Ihnen wird es dann sein, diese ruhig zu entkräften oder sie als undiskutierbar auf sich beruhen zu lassen. Es ist klar, daß solche Erfahrungen einen jungen Mann für die Zukunft äußerst vorsichtig machen müssen; ebenso klar ist es aber, daß unter solch gebotener, berechneter Zurückhaltung der sonst so wohlthuende und bildende freundschaftlich gesellige und familiäre Verkehr zwischen den beiden Geschlechtern immer mehr verflacht und eingeschränkt wird, was beide Teile und damit die Gesamtheit schädigt. Unbedingte Diskretion ist durchaus selbstverständlich. Gegen Einsendung der Frankatur werden solche Korrespondenzen übrigens gerne zurückgeschickt.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Fugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygieinischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742
„ 3.— gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Uebelkeit, Kopfschmerzen

und Magenkrämpfe sind die Folgen schlechter Verdauung und mangelhaften Blutes. Ein Versuch **Golliez' Eisencognac** wird alle diese Leiden in kurzem beseitigen. Man achte aber auf die Schutzmarke der „zwei Palmen" und den Namenszug Fried. Golliez, da alle Nachahmungen wertlos sind. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und 5 Fr. [1040

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Jores** in **Kastellaun** schreibt: „Das s. Z. von mir abgegebene Urteil über Dr. Hommel's Hämatogen halte ich voll und ganz aufrecht. Bei meinem Sohne habe ich die **mächtig appetitanregende und kräftigende Wirkung** des Hämatogen schätzen gelernt, und ich kann Ihnen versichern, daß seit Einführung des Mittels bei meinem Sohne eine sehr bemerkbare und vor allem anhaltende Kräftigung des Gesamtorganismus zu verzeichnen ist. Ein Fräulein, bleichsüchtig, zart, hat mir ebenfalls versichert, daß Ihr Hämatogen bei ihr **stets eminent appetitanregend wirke.**" Depots in allen Apotheken. [946

Ein intelligentes und gewandtes Fräulein mit guten Manieren und von durchaus zuverlässigem Charakter, in sämtlichen Zimmer- und Handarbeiten tüchtig, auch des Servierens kundig, findet Engagement in einer feinen französischen Privatpension (Schweizerfamilie mit feinsten Referenzen). Hoher Lohn und gute Verpflegung. Gute Behandlung ist selbstverständlich. Offerten von Zeugnissen und Empfehlungen achtbarer Personen, sowie von der Photographie begleitet, befördert die Exped. unter Chiffre 1188.

Haushälterin.

Ein gebildetes Fräulein gesetzten Alters, tüchtig in der feinen Küche, sowie in allen Zweigen des Hauswesens, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, bleibende Vertrauensstelle. Gefl. Offerten unter Chiffre HB 1269 befördert die Expedition des Bl. [1269

***Ein ausser Gebrauch stehender älterer, aber noch brauchbarer dreirädriger Korbwagen, zum Ausfahren eines invaliden Mannes geeignet, wird zu bescheidenem Preis zu erwerben gesucht. Mitteilungen direkter oder indirekter Art werden unter Chiffre K 1270 erbeten und bestens verdankt.** [1270*

Eine gebildete, ältere Witwe, stillen, bescheidenen Wesens, in der Leitung eines Hauswesens durchaus erfahren, wünscht für kürzere oder längere Zeit in einem guten Haushalt eine Vertrauensstelle zu bekleiden, z. B. als Stellvertreterin der leidenden oder abwesenden Hausfrau. Die Betreffende wird von hochachtbaren Damen, welche Gelegenheit hatten, ihr Wesen und Wirken aus eigener Erfahrung zu beurteilen, wärmstens empfohlen. Die Suchende macht bei zusagenden Verhältnissen sehr bescheidene Ansprüche. Gefl. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre 1180 FV. [1180

Gesucht:

*für sofort in eine Kuranstalt im Appenzellerland eine **Kochlehrtochter**. Offerten unter Chiffre 1268 befördert die Expedition. [1268*

Stellegesuch.

Ein anständiges Mädchen sucht Stelle bei einer Familie ohne Kinder, um sich im Kochen weiter auszubilden. Familiäre Behandlung erwünscht. Offerten unter Chiffre 1042 befördert die Exped. [1267

Töchter-Institut
„Flora" Kronthal, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Kochbuch
der
Haushaltungsschule **Ralligen**
mit 800 erprobten Recepten für Küche, Einmachen und Sterilisieren der Früchte und Gemüse; für Limonade, Sirup etc.
Preis Fr. 3. 50. Soeben erschienen bei [1258
W. Kaiser
Spitalgasse, BERN.

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes
Nervenkraft-Elixir. [1211]
Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber**, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. **Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: **Hecht-Apotheke St. Gallen, sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.**

Kinder-Milch.
Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet
Verdauungsstörungen.
Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Dépôts in den Apotheken. [826

Institut für junge Leute
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871
*Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.*

Ist erfahrungsgemäss der idealste Proviant für Touristen und Reisende und sollte daher in keinem Tornister, in keiner Reisetasche fehlen. [1240

MARIN. ✻ **Institut Martin** ✻ **Neuchâtel.**
Französisch und Handelsunterricht.
Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727
Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
1114] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.
Hausierer werden nicht gehalten.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Nur echt wenn in Originalpackung.
(H 3688 Q) [1171

Mädchen-Pensionat
Clos Java 3, Lausanne
Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187
Madame Friedrich Sandoz.

Töchterinstitut von Miss Hesk
Whitby
Yorks, England
gegründet 1866
bietet jungen Töchtern ein wirkliches trautes Heim und vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der englisch. Sprache. Reizende Lage an der Nordsee und stärkendes Klima. Honorar sehr mässig. **Anfang September** hätten Töchter den Vorzug, unter persönlicher Begleitung von Miss Hesk zu reisen.
Referenzen: Herren **Prof. H. Eberli**, Falkengasse 17, und **A. Niederer**, Seestrasse 37, **Zürich.** (Zà 8292) [1250

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 71
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Glycerin- und Lanolin-
Toilette-Seife
Flüssige [1274
Glycerin-Seife
Toilette-Kästchen
Parfums etc.
Hecht-Apotheke A.-G.
St. Gallen.

Marwede's Moos-Binden
(**Menstruationsbinden**) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [1222
Peters & Co., Zürich V, Forenstr. 51.

Hiermit bezeuge ich gerne, daß ich durch den Gebrauch der Poppschen Kur von einem mehrjährigen chronischen Magenleiden vollständig geheilt wurde. Andere ähnlich Leidende, denen ich Herrn Popps Kur empfohlen hatte, sind ebenfalls geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat erteile, sich schriftlich an Herrn J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden; bereitwilligst wird jedermann ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gesandt. [752
Frau Niederberger-Kreß im Posthorn in Staus, Kt. Unterwalden.

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1146
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Ecole Supérieure des jeunes filles
de Neuchâtel.
Cours de vacances de français
du 23 juillet au 16 août.

Cours de 60 heures de leçons. ☞ ☞ 3 heures de leçon jaque matin.

Grammaire — Conversation — Composition — Récitation — Orthographe, etc. — Visite des Musées et curiosités de la ville. — Excursions dans les environs de la ville (1 fois par semaine).

Les inscriptions sont reçues dès ce jour et le mardi 23 juillet, à 8 heures du matin, à l'ouverture du cours (Nouveau Collège des Terreaux, salle No. 14) par le Directeur de l'Ecole, qui donnera tous les renseignements complémentaires.

1259] (H 3564 N) **Dr. J. Paris.**

Privat-Pension ZAI, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen.

1213] Gute Küche. * * * * * * * * Billige Preise.

Pensionspreis 4—5 Fr.

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150

L.-Arzt Fch Spengler

Elektrotherapie, Elektro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [1263

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei

Fr. Kayser, Nährmittelfabrik, **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [843

Leberflecken, Mitesser.

Teile Ihnen mit, dass die **Leberflecken,** welche mein Gesicht verunzierten, durch Ihre unschädl. briefl Anordnungen beseitigt worden sind. Auch mein Bekannter freut sich, ein sauberes Gesicht bekommen zu haben; seine **Mitesser** sind ebenfalls verschwunden. Wir sprechen Ihnen den verbindl. Dank aus und werden andere mit Gesichtsflecken u. Gesichtsausschlägen behaftete auf Sie aufmerksam machen. Kindhausen b. Bergdietikon im Aargau, 23. März 1900. Frl. Lina Peyer. ☞ Die Echtheit der Unterschrift der Lina Peyer in Kindhausen b. Bergdietikon beurkundet: Bergdietikon, 23. März 1900. Gemeindeam. Bergdietikon. J. Schmid, Gmdam. ☞ Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [626

Handelsschule „Frey", Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943

Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey,** Schanzenstr. 4, **Bern.**

Lauterbrunnen, Berner Oberland.

Hotel SCHWEIZERHOF Pension

Zunächst der Bahnhöfe nach Mürren, Wengernalp und Interlaken.

Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und Gletscher. Pension von 5 Fr. an. **Billigstes Passanten-Hotel.** Zimmer von Fr. 1. 50. (OF 7475) [1215

Es empfiehlt sich **Fr. Schärer-Müller.**

☞ **Illustrierte Prospekte gratis und franko.** ☞

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Sanatorium für Nervenkranke. Anstalt für Wasserheilverfahren. Massage. Heilgymnastik. Diätetische Behandlung. Rekonvalescenten-Station:

Pension und Kurhaus

Kurarzt: E. Winterhalter **Thurbad** Besitzer: Gebr. Winterhalter

1175]

Bischofszell

Grosse Badanstalt mit Schwimmbassin für Herren und Damen. Schwitzbäder. Wannenbäder. Moor-, Sool-, Schwefel-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Schöne Parkanlagen. Prächtige Waldspaziergänge mit vielen Aussichtspunkten. Gross. Speisesaal für Vereine und Hochzeiten. Grosse Gartenwirtschaft und gedeckte Kegelbahn. Stallung. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an.

☞ **Illustrierte Prospekte gratis und franko.** ☞

[1125

Sehr bewährt haben sich als **Tag-** und **Sport-Hemden** meine

porösen [1064

Santé-Hemden

welche in

weiss und farbig

bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard

Chemiserie

ST. GALLEN.

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rauschs Haarkur.** Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989

J.W. Rausch, Emmishofen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

840] **Ennenda.**

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [1266

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 3200 Y)

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [684

Adr.: **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus.**

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) **Mäntel.**
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas“**, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst**, und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich**, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und **Brüssel.**

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

St. Galler Stickereien für Damen- u. Kinder-Wäsche

auf Cambric, Nansouc, Mousseline und Madapolam (Naturelle-Stickerei). Beste Ausführung und billigste Preise. Reichhaltige Muster-Kollektion gerne zu Diensten.

1204] (H 1632 G) **J. P. Locher, St. Gallen.**

NEUHEIT

Seidig, weich & stark

LANG-GARN

BESTES MAKO-STRICKGARN mit Seidenglanz.

1219] (Za 1965 g)

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1262

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Um unangenehmen Verwechslungen vorzubeugen, ersuchen wir dringend um **genaue Beachtung unserer Adresse.** Wir sind die **einzige** Leinenfirma von Langenthal und Umgebung, **welche eigene mech. Leinenweberei betreibt** und sind mit den **neuesten perfektesten** Maschinen dazu ausgestattet.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die säende Hand. Roman von **Ida Boy-Ed.**

Die Königin der Geselligkeit. Novelle v. **E. Eckstein.**

Der Bruchhof. Roman von **Richard Skowronnek.**

Glück ohne Aber. Novelle von **R. Artaria.**

Das neue Wesen. Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Die ersten 2 Quartale, in welchen der auf schweizer Boden spielende Roman

Felix Notvest von J. C. Heer

zur Veröffentlichung gelangte, können nachbezogen werden.

Abonnementspreis vierteljährlich Frs. 2.70.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. [1255

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Zu 5 Fr.

beziehen Sie im Lingerie-Geschäft

G. Suter z. Spinnrad

St. Gallen

½ Dutz. Damenbinden

1 verstellb. Damengürtel.

Patent. Neuheit. [1191

Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Neuester

Turnapparat

für ins Freie

Lungen- u. Brust-Stärker

besser als alle früheren

12 Fr. bis 24 Fr.

Trapeze, Schaukeln

Springseile etc.

empfiehlt bestens

D. Denzler

Sonnenquai 12 Schweizergasse 4

Zürich. [1171

Geschmackvolle, leicht ausführbare Tolletten. Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir“.**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatte **„Für die Kinderstube“** sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode“**, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils“

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

☛ **Magenkranken** [1133

Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe **unentgeltl.** ein **Heilverfahren,** resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche =

= Familien-Zeitschrift. =

☛ Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. ☚

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

sind billig und sparsam im Gebrauch. Wer deshalb zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, der verwende diese einheimischen Produkte, welche stets frisch zu haben sind in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1252

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

☛ **Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nussschalensyrup, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.**

Erhältlich in allen Apotheken.